

0935

PREDIGT ÜBER DAS HOHELIED SALOMOS

KAPITEL 5, 1-7

SCHWEIZ
1950

PREDIGT ÜBER DAS HOHELIED SALOMOS

Kapitel 5, 1-7

Schweiz 1950

Ich komme in Meinen Garten, Meine bräutliche Schwester. Ich pflücke Meine Myrrhe samt Meinem Balsam, koste Meine Wabe samt Meinem Honig, trinke Meinen Wein samt Meiner Milch. Esset, Meine Freunde, trinkt und berauscht euch in Liebe!

Ich schlief, doch mein Herz war wach. Horch, da klopft mein Geliebter: „Mach Mir auf, Meine Schwester, Meine Freundin, Mein Täubchen, Meine Reine! Ach, Mein Haupt ist voll Tau, Meine Locken voll von Tropfen der Nacht.“

„Ich habe mein Kleid schon abgelegt, wie soll ich's wieder anziehen? Ich habe mir schon meine Füße gewaschen, wie sollte ich sie wieder beschmutzen?“

Da streckte mein Geliebter die Hand durch das Guckloch der Tür, und das Herz wallte mir auf vor Sehnsucht nach Ihm.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR9747-48

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Ich stand auf, um meinem Geliebten zu öffnen; da troffen meine Hände von Myrrhe und meine Finger von köstlichem Öl am Griff des Riegels.

Ich öffnete meinem Geliebten, doch mein Geliebter war verschwunden, war weggegangen. Bei Seinem Reden waren mir die Sinne vergingen; ich suchte Ihn und fand Ihn nicht; ich rief Ihn, doch Er gab mir keine Antwort.

Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen; sie schlugen mich, verwundeten mich, rissen mir den Schleier ab, die Mauerwächter.

(Übersetzung Menge)

In dem HErrn geliebte Gemeinde!

Das innige Gebet der Brautkirche wird erhört werden: „Beschleunige den Tag Deiner Erscheinung, auf dass wir Dich sehen, wie Du bist, und verwandelt werden in Dein Bild. Bringe wieder Deine Apostel und unsere Brüder, die sich mit uns über Deine Gnade, welche Du Deiner Kirche aufs neue zuwendest, gefreut haben und entschlafen sind, und alle, die in Dir ruhen. - Und gewähre uns allen, die wir leben und übrigbleiben, dass wir geheiligt werden durch und

durch, und dass unser Geist ganz samt Seele und Leib behalten werde untadelig auf Deine Zukunft.“¹

Der Bräutigam kommt zu Seiner Brautkirche, und Sein Kommen wird hier in unsern Textesworten beschrieben in Bildern: „Ich komme in Meinen Garten, Meine bräutliche Schwester. Ich pflücke Meine Myrrhen samt Meinem Balsam, koste Meine Wabe samt Meinem Honig, trinke Meinen Wein samt Meiner Milch. Esset, Meine Freunde, trinkt und berauscht euch in Liebe!“

Der HErr hat Seine Jünger „Freunde“ und „Brüder“ genannt und nennt Seine Kirche daher Seine „bräutliche Schwester“ und Seinen „Garten“, dessen Früchte Er genießen wolle, „Ich komme in Meinen Garten“, spricht Er; ja, nach dem hebräischen Urtext heißt es: „Ich bin gekommen.“ Er ist nach Vers 1 bereits mit ihr vereinigt, und sie kann nimmermehr von Ihm getrennt werden. Er ist bereits zu ihr gekommen als in Seinen Garten, in welchen die Braut Ihn vorher eingeladen. hat. Er' hat sich bereits an den köstlichen Früchten desselben gelabt, hat dessen Myrrhen und andere Würzen abgebrochen, das heißt sich der Selbstverleugnung und anderer christlichen Tugenden bereits erfreut, die in Seiner vollendeten Braut-

¹ Aus dem „Auferstehungsgebet“, süddeutsche Liturgie.

kirche geübt werden. Er hat den süßen Honig gegessen und den Wein und die Milch getrunken, das heißt Er hat Seine Lust an den Früchten des neuen Lebens gehabt und hat sie noch, welche Sein Garten hervorbringt. Er labt und erquickt sich an allem dem, was in und an Seiner Brautkirche ist.

Und so fordert Er nun auch alle Glieder derselben auf, die eben Seine Freunde sind (Joh. 15, 14-15), sich mit Ihm zu freuen an den herrlichen Dingen, mit Ihm zu genießen und sich zu sättigen an den Herrlichkeiten des Reiches Gottes. Der erste Vers des 5. Kapitels des Hohenliedes handelt also von der vollendeten Kirche Jesu Christi; da ist sie bereits bei Ihm im Himmel.

In den folgenden sechs Versen ist die Rede davon, wie sie dorthin gekommen sei. Und zwar wird die Braut des Lammes selbst redend eingeführt, und sie erzählt, wie es ihr seit jenem Ruhestand ergangen sei, von dem im. 3. Kapitel, Vers „5“, die Rede ist, bis sie in den Himmel zu ihrem Bräutigam erhoben wurde:

Ich schlief, doch mein Herz war wach.
Horch, da klopft mein Geliebter: „Mach Mir auf, Meine Schwester, Meine Freundin, Mein Täubchen, Meine Reine! Ach, Mein

Haupt ist voll Tau, Meine Locken voll von Tropfen der Nacht!“

Ich sprach: „Ich habe mein Kleid schon abgelegt, wie soll ich's wieder anziehen? Ich habe mir schon meine Füße gewaschen, wie sollte ich sie wieder beschmutzen?“

Da streckte mein Geliebter die Hand durch das Guckloch der Tür, und das Herz wallte mir auf vor Sehnsucht nach Ihm. Ich stand auf, um meinem Geliebten zu öffnen; da troffen meine Hände von Myrrhe und meine Finger von köstlichem Öl am Griff des Riegels. Ich öffnete meinem Geliebten, aber Er war verschwunden, war weggegangen. Bei Seinem Reden waren mir die Sinne vergangen; ich suchte Ihn und fand Ihn nicht; ich rief Ihn, aber Er antwortete mir nicht.

Es ist klar, dass unser HErr Jesus Christus diese Stelle im Hohenlied Salomons vor Augen hatte und sie damit auslegte, als Er Seinen Jüngern (Matth. 25, 1-13) das Gleichnis von den zehn Jungfrauen vortrug. Wir wissen alle, dass es sich auf Seine Wiederkunft - und die Bereitung Seiner Kirche darauf - bezieht. Die

zehn Jungfrauen bereiten sich wie die Braut im Hohenliede. Der Bräutigam kommt hier wie dort bei der Nacht. Die Jungfrauen sind alle eingeschlafen; ebenso schläft im Hohenliede auch die Braut. Die törichten Jungfrauen wollen sich erst Öl für ihre Lampen kaufen; die Braut ist auch nicht gleich bereit, sondern will sich zuerst ankleiden. Als die törichten Jungfrauen sich mit Öl versehen hatten, war der Bräutigam schon fort; als die Braut endlich aufgestanden war, hatte sich der Bräutigam entfernt. Die klugen Jungfrauen kamen zum Genus der Hochzeit; so findet auch die Braut zuletzt den Bräutigam. Merkwürdig dabei ist auch, dass der HErr von zehn Jungfrauen redet und dass das Hohelied auch zehnerlei am Bräutigam hervorhebt. Wir finden also am Gleichnis von den zehn Jungfrauen Grund genug zur Annahme, dass der HErr die Stelle im Hohenliede, die wir heute besprechen, als eine Beschreibung der Ereignisse der letzten Kirchenzeit ansieht, die Seiner Zukunft kurz vorangeht, also unserer Zeit.

Die Braut erzählt: „Ich schlief, doch mein Herz war wach. Horch, da klopft mein Geliebter: „Mach Mir auf, Meine Schwester, du Freundin, Mein Täubchen, Meine Reine!“ „ Diese Stelle handelt von einer zwiefachen Auferweckung: erstens von derjenigen, von welcher St. Paulus bei 1. Thess. 4, 16 redet mit den Worten: „Er selbst, der HErr, wird vom Himmel hernieder

kommen, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst“; zweitens von derjenigen, von welcher St. Paulus im folgenden Vers redet mit den Worten: „Danach die leben und übrigbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden, dem HErrn entgegen, und bei Ihm sein allezeit“ Zur vollkommenen Gestaltung der Brautkirche gehört die Vereinigung der im HErrn entschlafenen Gläubigen mit den lebenden Gläubigen, wie es der heilige Paulus an die Korinther geschrieben hat (1. Kor. 15, 51-52): „Wir werden nicht alle entschlafen, aber alle. verwandelt werden zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten in Christo werden auferstehen unverweslich, und die Lebenden werden verwandelt werden.“

Beide aber werden dann, mit ihren verklärten Leibern angetan, als lebendige, heilige und selige Menschen den lebendigen Leib Christi, wie der Apostel davon schreibt, oder die vollständige Braut ausmachen, wie das Hohelied es darstellt. Unser Text lässt die Braut sprechen: „Ich schlief, doch mein Herz war wach.“ Diese Worte beziehen sich auf die verstorbenen Gläubigen, insofern ihr Leib in der Erde schläft, die Seele aber im Totenreiche lebt und der Auferstehung des Leibes wartet, auf die Lebendigen aber, insofern sich die Kirche in der Stille in einem Zustand der Ruhe befindet, derweil sie doch wachsam

die Zeichen der Zeit beachtet und auf die Erscheinung der Herrlichkeit Jesu Christi wartet.

„Horch, da klopft mein Geliebter: Mach Mir auf, Meine Schwester, du Freundin, Meine Reine!“ Das ist die Stimme, von welcher der Apostel (1. Thess. 4, 16) redet und der HErr selbst bei Johannes 5, 28 spricht: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Menschensohnes hören werden.“

Diese Stimme werden auch die lebenden Glieder der Brautkirche hören, und es wird ihnen eine eigentümliche Gnadenheimsuchung des HErrn zuteil werden. Bei den selig Entschlafenen im Totenreich wird sie einen Vorgang zur Folge haben, der angedeutet ist im Hohenlied mit den Worten des Bräutigams: „Mach Mir auf!“ und mit der Antwort der in den Gräbern liegenden Brautkirche: „Ich habe mein Kleid abgelegt; wie sollte ich's wieder anziehen? Ich habe mir meine Füße gewaschen, wie sollte ich sie wieder beschmutzen?“ Das heißt: Ich habe meinen sündlichen Leib abgelegt; wie sollte ich wieder ins alte, beschwerliche Erdenleben zurückkehren? Ich bin von den Gebrechen meines irdischen Wandels gereinigt, wie soll ich mich wieder der , Gefahr aussetzen, durch Sünde befleckt zu werden? Aber es wird die Lebenskraft des HErrn in die Tiefe der Gräber hernieder lan-

gen, wie es weiter heißt: „Da streckte mein Geliebter die Hand durch das Guckloch der Tür, und das Herz wallte mir auf vor Sehnsucht nach Ihm; ich stand auf“

Wenn die Lebenskraft des HErrn in die Tiefe der Gräber hernieder langen wird, werden die zu Staub gewordenen Leiber davon durchbebt und ihre Seelen mit ihnen verbunden werden, und das Wort des Apostels wird sich erfüllen: „Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst.“ Und das sagt die Braut im Hohenliede so: „Ich stand auf, um meinem Geliebten zu öffnen; da troffen meine Hände von Myrrhe und meine Finger von köstlichem Öl am Griff des Riegels.“ Die Auferstandenen meinen, der HErr werde zu ihnen herniederkommen; aber sie sollen zu Ihm hinaufkommen. Darum klagt die Braut: „Ich öffnete meinem Geliebten, aber Er war verschwunden, war weggegangen.“

Zu derselben Zeit wird die lebende Brautkirche vom HErrn ganz eigentümliche, dunkle Wege geführt werden, wie wir es jetzt ja erfahren. Diese Wege sind nicht ohne Kreuz und Schmerz, aber auch nicht ohne viel Trost vom HErrn, der sie mit gar lieblichen Namen nennt. Und es erfüllt sich an ihr das Wort bei Hosea 14, 6: „Ich will Israel wie ein Tau sein, dass er soll blühen wie eine Rose, und seine Wurzeln sollen

ausschlagen wie die Zedern des Libanon“, und das Wort im Hohenliede: „Mein Haupt ist voll Tau, Meine Locken voll von Tropfen der Nacht.“ Ja, unseres HErrn Haupt trieft vom Tau des Heiligen Geistes und von den Tropfen des Segens und der Gnade, auch in der Nacht der bereits angebrochenen Trübsal der letzten Zeit.

Die noch gläubigen Christen wundern sich über die Wege des HErrn mit Seiner Kirche in dieser Zeit, ganz besonders diejenigen in der römischen und in der griechisch-orthodoxen Abteilung, und alle Abteilungen ziehen sich durch ihr Zögern große Unannehmlichkeiten zu. Freilich ist der Ruf, den die Apostel des Endes vor hundert Jahren angehoben haben: „Der Bräutigam kommt, gehet aus Ihm entgegen!“ nach ihrer Hinwegnahme aus allen Kirchenabteilungen widergehallt; aber es erfüllt sich an der noch in den Lebenden vorhandenen Brautgemeinde Christi das Wort im Hohenlied: „Ich suchte den Bräutigam und fand Ihn nicht; ich rief Ihn, doch Er gab mir keine Antwort.“ Denn noch einmal sucht sie den HErrn in den Sekten, ob sie Ihn darin finden, und ruft nach Ihm unter den Töchtern Jerusalems, ob sie Seine antwortende Stimme dort vernehmen möchte.

Aber das Antichristentum ist auch in ihnen schon eingezogen, und die antichristlichen unter ih-

ren Dienern treten ihr feindlich entgegen. Die letzte Verfolgung der Brautgemeinde Christi hat begonnen, und es erfüllt sich vor unsern Augen der letzte Vers unseres Textes aus dem Hohenlied Salomons: „Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt herumgehen; sie schlugen mich, verwundeten mich und rissen mir den Schleier ab, die Mauerwächter.“

Der Schleier ist der jungfräuliche Schmuck und bedeutet die Reinigkeit der Lehre und die Heiligkeit des Lebens. Ein Lehrer des göttlichen Wortes hat geschrieben: „Diesen Schleier nehmen die Hüter der Stadt der Braut des Lammes, wenn sie zu ihren Gliedern sagen: Ihr seid im Irrtum und hegt falsche Meinungen; ihr seid Ketzer und Scheinheilige; euer Tun ist nichts anderes als ein gleisnerisches, pharisäisches Wesen: Die Hüter stehen auf der Mauer. Die Mauer ist die äußerliche Macht, die mit den antichristlich gewordenen Kirchenabteilungen im Bunde steht und sie verteidigt.“

Das Predigen des Evangeliums ist in den verschiedenen Abteilungen der Kirche meist zu einem Predigen des Christentums ohne Christum geworden, und die Menschen, die es nun lange gehört haben, träumen von einer Besserung der Welt, ja sogar von einem Kommen des Reiches Gottes nur durch Christi Lehre, ohne Christum selbst. Verbesserte Moralität,

soziale Reformen, nationale Versöhnung sollen über die Erde verbreitet werden durch die Lehre christlicher Grundsätze, und Christus selbst und Sein Wiederkommen, um auf Erden zu regieren, werden vergessen, und alle bezüglichen Worte der Heiligen Schrift werden irgendwie umgedeutet. Und als die Apostel des Endes hinausgingen in alle Stämme der Christenheit und nachher die Evangelisten in allen Städten Zeugnis ablegten von dem Werk, das der HErr tue, um Seine Kirche auf Sein nahes Kommen zu einigen und zu vollenden, wurden sie von den Wächtern auf den Mauern Jerusalems gehöhnt und verworfen, ja sogar gezaust und geschlagen.

Aber der HErr hat durch Seine Apostel die Knechte Gottes versiegelt an ihren Stirnen. Und seit 49 Jahren sind wir in die Stille geführt. Sie hat den Anfang bedeutet jenes Hinausgehens aus dem Lager, um Christi Schmach zu tragen, von dem die Rede ist bei Hebräer 13, 10-14: „Wir haben einen Altar, von dem nicht Macht haben zu essen, die der Hütte (das heißt dem Fleische) dienen. Denn welcher Tiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, deren Leiber werden verbrannt außerhalb des Lagers. Darum hat auch Jesus, auf dass Er heiligte das Volk durch Sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu Ihm hinausgehen aus dem Lager und Seine Schmach tra-

gen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Lasset uns uns nicht fürchten vor dieser Schmach! Auch der HErr wurde verworfen. Sein Werk in unserem Fleische auf Erden endete für das Auge des Fleisches in vollkommenem Fehlschlagen. Und Sein Erfolg, bestehend in Seiner Auferstehung, wurde nur wenigen auserwählten Zeugen offenbart. Es scheint, dass Sein Werk, in welchem wir bisher tätig gewesen sind, äußerlich auch mit völligem Fehlschlagen enden soll, so dass Menschen den Finger des Spottes dagegen erheben und sagen können: „Sie redeten sehr schön und sehr großartig; aber ihr seht, es ist alles zunichte geworden.“ Lasset uns uns nicht fürchten vor solcher Schmach! Es wird dem HErrn gefallen, gerade unter solchen Menschen sich uns zu offenbaren.

Ich will euch ein Wort der Weissagung vorlesen, das im Jahr 1914 bei einer Konferenz gesprochen wurde, die von den übergebliebenen zwei apostolischen Koadjutoren vor versammeltem Konzil gehalten wurde; es lautet:

„Jesus lebt, der Auferstandene stirbt nicht mehr, siehe, Er lebt für immer. Lasset niemandes Herz erschrecken, lasset nie-

manden schwach im Glauben sein, wenn der HErr auf einem Wege mit Seinem Volke gehen wird, den ihr nicht kennt. Ist es nicht Sein Werk, welches Er getan hat in dieser letzten Zeit? Er hat es angefangen, Er hat es fortgeführt, Er vollendet es, vollendet es zum Segen Seiner ganzen Kirche. O das Sich-Erstrecken über die Zeit, dies lange Sich-Erstrecken über die Zeit. War es nicht die Zeit großer Gnade? Der HErr schaut auf die gesammelten Erstlinge, und Er hat Zeit gegeben, dass die Erstlingsgarbe reif werde, und Er sammelt sie ein, wie Er will. Er sammelt zu sich die Erstlinge und bringet sie zu sich, wie Er es haben will.

Aber nun ist das Ende gekommen, das Ende dieses Werkes des HErrn. Plötzlich wird Er es gänzlich abschließen, schnell wird Er mit euch in die Tiefe gehen, in die vollständige Tiefe, in das volle Schweigen. Das wird Er schnell und plötzlich tun. Dann wird aller Stolz der Menschen gedemütigt werden, und alle werden sich vor Ihm niederwerfen mit zerschlagenen Herzen, mit niedergebeugtem Geiste. Das wird eine Zeit großer Prüfung sein für einen je-

den. O es ist die Hand des HErrn, die Hand des mächtigen Jesus zur Rechten des Vaters, der Sein Werk geleitet und es vollendet hat.

O ihr könnt keine Schritte tun, um das kommende Werk vorzubereiten. Ein neues Werk, ein mächtiges, Werk soll getan werden, denn Er ist der Lebendige, Er stirbt nicht mehr. Er ist der Auferstandene, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden.

O seid wachsam und stärket das Übrige, das sterben will. Bewahret die Schafe, bewahret die Lämmer, dass sie bleiben in jener Stunde des Kammers, bleiben am Altar, selbst wenn er verhüllt ist.

O der HErr hat Gedanken des Friedens und der Liebe, und glorreich und großartig wird Er vollenden Sein Werk. Aber ihr müsst Ihm in die Tiefe folgen; und wenn die Gestalt, die äußere Gestalt des Werkes mehr und mehr dahinschwindet und wenn nichts zu bleiben scheint, dann wird Er es hervorbringen aus Nichts, aus dem Staube, und wird Seine Kraft und Seine Herr-

lichkeit fließen lassen in Seine Erstlinge, denn sie sind Erstlinge, erwählt für Gott und das Lamm, und es soll offenbar werden in alle Ewigkeit, zu welchem Zwecke der HErr dies Werk getan hat. O wie Er wartet, dass das Ende kommen möge, nicht das Ende in Schwachheit, sondern das Ende in Herrlichkeit und Kraft, Ihn zu schauen in dem ewigen Dienste der Anbetung vor Seinem Throne.“²

Das soll unser größtes Verlangen sein, Ihn zu schauen, den unsere Seele liebt.

Es sind viele Worte der Weissagung in den prophetischen Rekords zu lesen gewesen, die von Offenbarungen des kommenden HErrn handeln, und auch Worte über die Erscheinung der Apostel in Auferstehungsleibern, besonders über die Erscheinung auferstandener Apostel in Albury, von dem auch in Worten der Weissagung als vom geistlichen Bethlehem gesprochen worden ist. In diesem Jahr ist in Gemeinden in Deutschland - und wohl auch bei uns in der Schweiz - im Missverständnis eines in Bern gesprochenen und auf ungehörige Weise verbreiteten Wortes

² Diese Weissagung ist hier mit dem vollständigen amtlichen deutschen Wortlaut wiedergegeben.

der Weissagung davon geredet worden, dass auferstandene Apostel in Albury gesehen worden seien. Aber niemand hat sie dort gesehen. Die apostolischen Koadjutoren, welche solche Worte der Weissagung vom Gesehenwerden der Apostel in die prophetischen Rekords aufgenommen haben, äußerten sich dazu folgendermaßen: „Während wir das Licht und die Ermutigung, die in solchen Worten gegeben werden, bewillkommen, fühlen wir doch nicht, dass sie irgendwelche kategorischen Behauptungen rechtfertigen; aber sie rechtfertigen Hoffnung und Gebet, dass solches geschehen möge, und zwar bald.“ Ihre Möglichkeit und sogar Wahrscheinlichkeit scheint auch in jenem Text bei Hebräer 9, 28 enthalten zu sein: „Zum andernmal wird Er ohne Sünde erscheinen denen, die auf Ihn warten, zur Seligkeit.“

In einer Ansprache, die der apostolische Koadjutor am 3. Mai 1922 in der Englischen Kapelle am Gordon Square in London an die damals noch vorhandenen Engel in London gehalten hat, sagte er: „Es liegt mir sehr daran, die Engel - und durch sie das Volk - wachsam zu machen gegen eine gewisse Versuchung, die uns besonders in Verbindung mit kürzlichen Worten der Weissagung betreten mag, nämlich unsere Aufmerksamkeit zu sehr auf die Wiedererscheinung der Apostel des HErrn zu richten, anstatt unsere Hoffnungen auf die Erscheinung des HErrn

selbst zu konzentrieren. Es gibt nichts, was unseres Herzens Verlangen befriedigen kann, als die Erscheinung des HErrn selbst!“

„Es wäre allerdings ein köstlich Ding, die Apostel zu sehen, wenn es Gott gefallen sollte, sie in diesem Augenblick in diese Kirche zu senden, aber doch nicht so köstlich, wie den HErrn selbst zu sehen. Darauf haben wir zu warten. Es muss immer wahr bleiben, dass wir bekehrt sind von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten Seines Sohnes vom Himmel.“

„Aber der Apostel schreibt (1. Joh. 3, 3): Ein jeglicher, der solche Hoffnung wirklich hat; der reinigt sich, gleichwie Er rein ist.' Und das scheint ganz besonders die praktische Arbeit der gegenwärtigen Zeit zu sein. Was ich heute auf meinem Herzen habe, ist die Vorbereitung und Reinigung nicht nur einzelner Gemeinden, sondern einzelner Männer und Frauen und einzelner Diener. Wer eine solche Hoffnung hat, reinigt sich. Ich wünsche nicht, irgendwelche Handlung durch den Engel vorzuschreiben; aber ich möchte jeden Engel drängen, sich mit seinen Dienern zu beraten und zu erwägen, was auf dem Wege solcher Amtsverrichtung geschehen kann. Nur lasst uns mit uns selbst beginnen und uns selbst prüfen und von

Gott suchen, dass wir gereinigt werden, damit wir andern helfen können bei ihrer Reinigung.“

„Christus soll unter uns gepredigt werden als die Befriedigung aller unserer Bedürfnisse und vor allem als das Verlangen aller unserer Herzen, als Den, den wir alle schauen möchten. Er sagte ja selbst zu Seinen Jüngern: Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen,' und eure Freude soll niemand von euch nehmen. (Joh. 16, 22) Es ist Sein Verlangen; sollte es nicht noch viel mehr das unsrige sein? Der Fehler der Kirche, und diese sind unsere Fehler, ist gewesen, dass man zufrieden gewesen ist, durch Christum errettet zu sein, ohne das Verlangen, Ihn zu sehen. Lasst uns doch suchen, aus dieser Schlinge befreit zu werden; denn wenn unsere Herzen nicht wahrhaft danach verlangen, Ihn zu sehen, mag Er nicht imstande sein, sich uns zu offenbaren.“–

„Da ist die Stimme meines Freundes, der anklopft“, heißt es im Hohenlied. Der HErr hat so lange an die Tür unserer . , Herzen angeklopft, und da. mag auch in unsern Herzen in den letzten 49 Jahren einige Abneigung oder Unbereitsamkeit entstanden sein, aufzustehen und Ihm die Tür zu öffnen. Lasst uns Seines Wortes gedenken: „Seid gleich den Menschen, die auf ihren HErrn warten, auf dass, wenn Er

kommt und anklopft, sie Ihm alsbald auftun.“ (Luk. 12, 36)

Und Er erneuert uns diese Ermahnung im Sendschreiben an Laodicea: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an, und so jemand die Tür auftun wird, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und Er mit Mir.“ Lasst uns wohl darauf merken: Der HErr sagt nicht, so Laodicea oder die ganze Kirche, sondern „so jemand die Tür auftun wird, zu dem werde Ich eingehen.“

Wir dürfen nie vergessen, dass der am Ostermorgen auferstandene HErr zuerst der Maria Magdalena erschien. So mag es Ihm gefallen, in diesen unsern Tagen in gleicher Weise sich dem geringsten Seiner Diener oder Dienerinnen zu offenbaren. „Ich wünsche“, so schloss der apostolische Koadjutor seine Ansprache, „dass unserem Volk eingepägt werde, dass ein solches Kommen des HErrn privatim zu diesem oder jenem oder zu vielen unter uns zusammen, zu denen, die auf Ihn warten, erfolgen könne als eine Vorbereitung für die weiteren Schritte, die der HErr tun mag, um unsere Versammlung zu Ihm zu vollenden. Unsere Sicherheit liegt in jener Haltung der Erwartung, die ausgedrückt ist in dem Psalmwort (27, 8): Ihr sollt Mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, HErr, Dein Antlitz.“ - Amen.